

PALAST AUS EIS

Schneeschuhe anschnallen – das Abenteuer ruft. Der *Zinalgletscher* im Val d'Anniviers ist ein Naturwunder. Wer die eisige Kathedrale betritt, erlebt ein blaues Wunder!

Text und Fotos: *Caroline Micaela Hauger*

GLETSCHER



Der Märchenpalast ist durchflutet von bläulichem Licht. Im Schein der Stirnlampen funkeln Millionen Kristalle. Die Stille ist fast unheimlich. Nur das Rauschen des Bachs und unser Puls sind zu hören. Die Besichtigung des Zinalgletschers ist ein Spektakel. So starr die Wunderwelt aus Jahr-millionen geformtem Eis auch erscheinen mag: Das Naturmonument ist ständig in Bewegung. Selbst die grössten Felsbrocken zerreibt es früher oder später zu feinstem Pulverstaub.

Die abenteuerliche Gletscher-Exkursion mit Bergführer startet beim Parkplatz am Ende des Dorfs Zinal. Für den Wanderweg neben den Langlaufloipen braucht es keine Schneeschuhe. Erst auf dem unpräparierten Anstieg Richtung Cabane du Mountet schnallen wir die Hightech-Gehhilfen an. Das Gehen mit den grossen Tretern will geübt sein! Nur allzu leicht tritt man sich selbst auf die Füsse und purzelt in den Pulverschnee. Der hat die wildromantische Gegend über Nacht in ein Puderzuckerkleid gehüllt. Nach einer Stunde Gehzeit weitet sich das Tal. Eine surreal anmutende Ebene öffnet sich. Grosse und kleine Felsbrocken liegen verstreut in der Landschaft. Nein, sie sind nicht vom Himmel gefallen. Der Gletscher, dessen Präsenz ab jetzt auf Schritt und Tritt zu spüren ist, hat sie bis hierhin transportiert. Berühmt ist das Val d'Anniviers für seine Bergjuwelen. Zinalrothorn, Obergabelhorn und die Zwillingsgipfel des Besso sind fast so nah wie Weisshorn, Matterhorn und Montblanc. Nach zweieinhalb Stunden erreichen wir unser Ziel. Der unspektakuläre Eingang ist von

Weitem kaum zu erkennen. Steht man direkt davor, erinnert die Öffnung an ein Haifischmaul. Der Zinalgletscher entstand aus dem Zusammenfluss der drei Gletscher Mountet, Durand und Cornier. Die kalte Pracht erstreckt sich auf einer Höhe zwischen 2000 und 3600 Meter über Meer. Die Gletscherzunge entwässert in die Navisence, die in die Rhone fliesst.

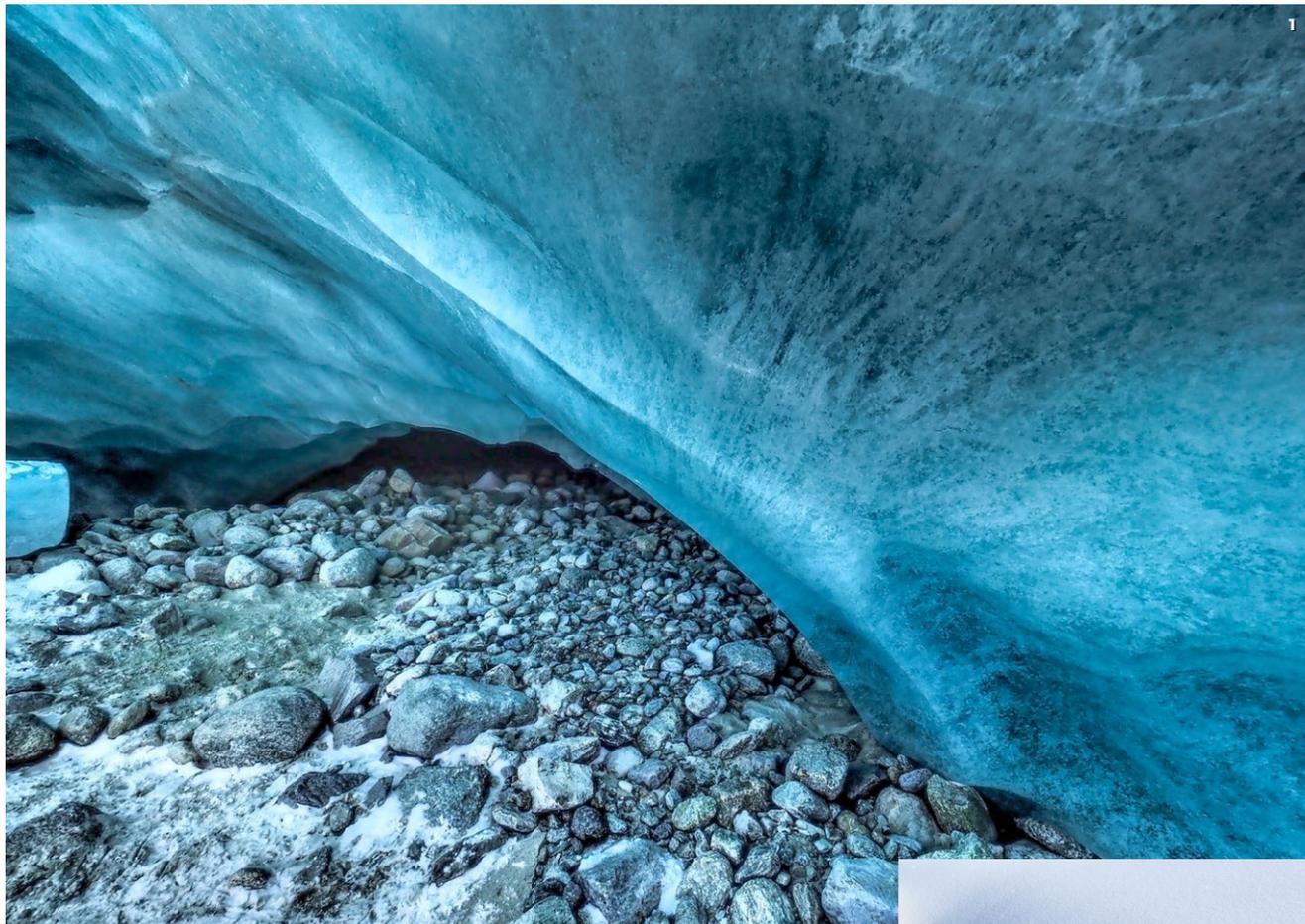
Bei einer senkrechten Eismauer deponieren wir alles, was wir in der Höhle nicht benötigen. Dann heisst es: Sesam öffne dich! Wir schlüpfen hinein in die Kathedrale aus Eis. Rasch gewöhnen sich die Augen ans Dämmerlicht. So müssen sich Polarforscher fühlen! Wir haben Hühnerhaut. Nicht wegen der Kälte. Aus Ehrfurcht! Das ganze Jahr beträgt die Temperatur rund fünf Grad. Unter einem Vorsprung, der zu schweben scheint, robben wir in die Mitte der Kaverne. Unter uns: puderfeiner Sand. Über uns: Tonnen gefrorener Massen. Instinktiv spüren wir den unsichtbaren Druck, blicken verstohlen hinauf zur Decke. Hält das kristalline Gewölbe? Es schimmert in den verrücktesten Blau-, Grau-, Weiss- und Grüntönen. Auch Rosa und Gelb schimmern durch. Der Glaziologe weiss: Die Farben hängen davon ab, wie stark und dicht das Eis gepresst wurde und ob darin Luft enthalten ist.

Noch vor drei Jahren, bei unserem letzten Besuch, türmten sich hier riesige Eiswürfel. Damals bot sich ein Bild wie aus einem Science-Fiction-Film. Durch schmale Ritzen konnte man immer tiefer in das Innere des Gletschers vordringen. Eine Schatzkammer nach der anderen hiess einen willkommen. Nun sind die

Riesige Schlunde öffnen sich. Im Innern funkeln Kristalle wie Diamanten



- 1** Jedes Jahr bilden sich neue Höhleneingänge. Nicht alle Grotten sind begehbar.
- 2** Bächlein aus milchigem Gletscherwasser fressen Furchen durch Eis und Geröll. Der Sand ist fein wie Puderzucker.
- 3** Willkommen in der Unterwelt! Wer den Zinalgletscher erkundet, fühlt sich wie ein Polarforscher.



1



2

GLETSCHER

Tunnel und Fenster verschwunden. Zu tief senkte sich die Decke in den letzten warmen Wintern. Auch wenn das Eis an der dicksten Stelle rund 200 Meter beträgt, schrumpft das frostige Herz des Zinalgletschers unaufhaltsam. Vor allem den Sommer mag der Walliser Eisriese gar nicht. Dann «weint» er. 1850 war das Naturwunder 9,2 Kilometer lang, im Jahr 2000 erreichte es eine Länge von 7,1 Kilometern. Heute misst der Gletscher ungefähr sechs Kilometer. Der Klimawandel hinterlässt Spuren. «Rund zwanzig Meter zieht sich der Gletscher jährlich zurück», sagt der Mann, der den Eingang zur eisigen Welt 1996 entdeckte. Rein zufällig. Stéphane Albasini erinnert sich an den Moment, der sein Leben veränderte: «Ich kam beim Abstieg von der Cabane du Mountet hier vorbei und erblickte eine geheimnisvolle dunkle Öffnung. Ich wurde neugierig.» Seither hat der Bergführer aus Vercorin den Eispalast über 500-mal besucht. Besichtigen kann man ihn nur zwi-

schen Dezember und März. Von Expeditionen auf eigene Faust rät der Experte ab. Siebzig Franken kostet die Gruppentour pro Person. Sie ist ideal für Naturliebhaber, die wenig Erfahrung mitbringen. Jeden November macht sich Albasini von Neuem auf die Suche nach den Höhleneingängen. «Es ist wie bei einer Wundertüte: Ich weiss nie, was mich erwartet.» Überraschungen lauern auch im Innern. Haben sich weitere Gänge, Schlunde und Hallen gebildet? Wie ist das Eis beschaffen? Wo fließt das Schmelzwasser durch? Das Naturphänomen hat seine eigenen Gesetze.

INFO

Tour zum Zinalgletscher

Mitte Dezember bis Mitte März mit Bergführer Stéphane Albasini, nach Voranmeldung. Treffpunkt in Zinal, Start: 9.30 h. Schneeschuhe können gemietet werden. Lunch und Kamera nicht vergessen!

◆ www.valdanniviers.ch

1 Mystisch:

Wer durch den Eingang schlüpft, betritt ein Reich, in dem die Zeit stillsteht. Rund fünf Grad Celsius beträgt die Temperatur im Innern des Eisriesen.

2 Die Schneeschuhtour ins malerische Val d'Anniviers führt vorbei an Gletscherbächen, die skurrile Formen in den Schnee fressen.



Gault & Millau
CHANNEL

Jetzt online

Täglich!

Rezepte der Starchefs.



www.gaultmillau.ch

